

Datensatz **Pro01.00025.022017**
Eingang 28.02.17
Kontakt info@wettbewerb-integration.de



ideen
Wettbewerb
integration

Name Ingrid Amelung
Realschule Broich
Holzstraße 80, 45479 Mülheim

Region Mülheim an der Ruhr
Email i.amelung@ymail.com

Homepage

Telefon

Kontakt

Bereich 01 Sprache und Bildung

Copyright

© Presse iwi

Fotos 1

Skizze 1

Video 1



"Uns hat man nicht gefragt" Multimediatheater

Mülheim an der Ruhr 28.02.2017 „Deutsch lernen ist die wichtigste Voraussetzung zur Integration. Also muss es vielfältige Methoden und Möglichkeiten geben, möglichst schnell und gut Deutsch zu lernen“

Eine der Methoden um die deutsche Sprache zu lernen und gleichzeitig das Er- und Durchlebte zu verarbeiten, ist das Theater, zunächst in nonverbaler Form, da die Worte fehlen. Anschließend über die Ebene der zunächst kargen Sprache bis zu Texten, die in die Seele der geflüchteten Kinder und Jugendlichen hineinblicken lassen und an das, was sie während der Flucht durchlebten, anknüpfen.

Das Theater ist eine Form der Kommunikation, die die Menschen unterschiedlicher Sprachen, Herkunft und Kultur zusammenführt, denn es bietet viele Ausdrucksmöglichkeiten auch wenn man keine gemeinsame Sprache spricht.

Auch an unserer Schule, der Realschule Broich in Mülheim an der Ruhr, gibt es Flüchtlingskinder. Diese besuchen Deutschsprachkurse oder werden zunehmend in regulären Schulklassen unterrichtet. In ihrem Inneren tragen sie Erinnerungen an das was ihnen vertraut, Sie wurden weggeschickt ohne zu begründen. Sie wurden mitgenommen

ohne zu erklären. Welche Bilder die Flucht in den kindlichen Seelen hinterlässt, wird verschwiegen. Erwachsene dürfen sprechen, aber die Kinder und Jugendliche nur wenig.

In den, im Stundenplan der Realschule Broich integrierten Musik/Theater und Kunststunden, erfahren die geflüchteten Jugendlichen das Musik, Theater und Kunst eine Art der Kommunikation ist, durch die sie Inhalte ausdrücken, die sie noch nicht verbalisieren können.

In ihren Bildern können sie „sprechen“ über sich, über ihre Familien und die Flucht nach Deutschland. Durch das Theater können sie zeigen was sie er- und durchlebt haben.

Durch die Filmaufnahmen, lassen sie wieder das lebendig werden, was sie

gesehen haben, denn viele wurden mitgezogen und trauten sich nicht nachzufragen.

Sie als Kinder und Jugendliche aus Irak und Syrien, haben die Flucht erlebt und möchten, das was sie auf dem langen Weg nach Deutschland er- und durchlebt haben in Wort und Bild erzählen.

Da sie der deutschen Sprache nur begrenzt mächtig sind, wurden Bilder als unterstützendes Medium gewählt, um das zu sagen was die geflüchteten Kinder- und Jugendlichen durch das Wort noch nicht sagen können.

Die Flüchtlingskinder und Jugendliche möchten Ihre Erlebnisse teilen mit all denen die es nicht erlebt haben und hoffentlich nicht erleben werden.

Bislang haben nur die Erwachsenen berichtet. Die Kinder und Jugendlichen fügten sich in den Lauf der Ereignisse, die ihre Unbeschwertheit schwinden ließen.

Nun möchten auch sie sich mitteilen, denn auch sie haben die Flucht erlebt, auch sie kennen Schmerz und Angst ... und auch sie haben Träume die sie leben lassen wollen... irgendwie... und irgendwann.

Durch theatralische Neuinszenierungen und Ausstellungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten soll an der Realschule Broich in Mülheim an der Ruhr Nachhaltigkeit aufgebaut, während der eine Annäherung der Kulturen stattfindet, die durch gegenseitige Wertschätzung und Respekt geprägt ist.

Das Multimedia-Theaterprojekt, das den Titel „Uns hat man nicht gefragt“, trägt, ist die erste Theaterinszenierung aus der Reihe: „Annäherungen - Flüchtlingskinder erschaffen Kultur“. Es ist eine Eigenproduktion die aus folgenden drei Teilen besteht:

1. Der Ebene des verbalen und nonverbalen Theaters.

Die Form des verbalen Theaters, die in unserer Theaterproduktion stark reduziert ist, besticht durch Kargheit und beschränkt sich auf das charakterbezogene Zeigen von Gefühlen vom durchdringenden Schmerz über Angst bis zur jauchzenden Freude.

Es werden klare Laufwege vorgegeben und wir zeigen, dass das nonverbale Theater eine Theaterform ist, in der die Präzision der Mimik und Gestik für das Verstehen der Zusammenhänge unentbehrlich ist. Hier teilen sich die Kinder und Jugendliche ohne Sprache mit. Nicht die Stimme sondern ihre Gesichter und ihre Körper werden zum Ausdrucksmittel mit dem wir arbeiten und den wir beherrschen.

2. Der Ebene der dokumentarischen Multimediaarbeit

Sie besteht aus Filmdokumentationen, die von den Jugendlichen selbst oder ihren Familien während der Flucht meistens mit Handys aufgenommen wurden.

Es sind private Aufnahmen, die bis jetzt noch nicht veröffentlicht wurden und die verschiedenen Stationen unserer Flucht zeigen. Diese Filmdokumentationen werden als fester Bestandteil in die Handlung des Theaterstückes integriert wodurch eine lebendige von uns selbst erschaffene Handlung entsteht.

3. Der Ebene der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem eigenen „ich“.

Sie besteht aus künstlerischen Arbeiten, in denen sich die jungen Leute mit ihrer Vergangenheit und der Gegenwart künstlerisch auseinandergesetzt haben.

In ihren Bildern „sprechen“ sie über ihre Wünsche und Träume, über ihre unsere Familien und sich selbst. Ihre Ausdrucksmittel sind sowohl Zeichnungen, Arbeiten mit Acryl und Pastell als auch Collagen. Indem sie zeichnen oder malen, drücken sie Inhalte aus die sie noch

nicht verbalisieren können. Ihre Bilder werden teils als Standbilder in das Theaterprojekt integriert und untermalen somit die Bühnenhandlung. Angedacht ist auch eine Ausstellung der künstlerischen Arbeiten an einem für die Öffentlichkeit zugänglichem Ort. Die Ausstellung soll begleitend zu den Aufführungen von „Uns hat man nicht gefragt“ stattfinden.

Auch Masken erhalten symbolischen Wert und durchziehen die Handlung des Theaterstückes. Hinter Masken verbergen sich Träume und Wünsche vieler Kinder und Jugendlichen aber auch Unsicherheiten und Ängste das Alte und Vertraute loslassen zu müssen und das Neue beginnen zu wollen. Erst wenn man die Maske absteift, findet man sich selbst wieder so wie Sozdar in unserem Theaterstück: „Jetzt bin ich hier. In einem neuen Land mit Menschen, die ich nicht kenne. Es war schwer für mich.... In meinem Herzen bin ich immer noch dort, wo ich herkomme. Vieles ist hier so anders. Doch meine Hoffnung trägt mich, irgendwann auch hier mein Zuhause zu finden.“

Viele der Geflüchteten kommen aus Gebieten aus denen sie geflohen sind um ihr Leben zu retten. Sie brechen mit ihrem bisherigen Leben um ein Neues zu beginnen in einem Land, dessen Sprache, Gepflogenheiten und Kultur sie nicht kennen.

Sie bringen Erinnerungen mit verbunden mit Respekt vor dem was wir in unserem Land erreicht haben Sie kommen mit Erwartungen nach Deutschland, die sich nur in Teilen erfüllen.

Die Sprache, die sie nicht beherrschen ist für viele ein unüberbrückbares Element, das sie hindert ein Bestandteil der Gesellschaft zu werden.

Mit dem Theaterprojekt „Uns hat man nicht gefragt“, das Bestandteil der Reihe: „Annäherungen - Flüchtlingskinder erschaffen Kultur“ möchten wir zeigen, dass man trotz sprachlicher und kultureller Unterschiede im respektvollen Miteinander und der Akzeptanz der Verschiedenartigkeit jedes einzelnen, gemeinsam kulturelle Erlebnisse erschaffen kann.

Es entsteht ein Dialog der Kulturen und wir bauen Brücken auf denen wir uns mit Respekt und gegenseitigen Wertschätzung begegnen wollen.

Am 11. und 12. Juli 2017 wird das Multimediatheater „Uns hat man nicht gefragt“ im Rahmen mehrerer Aufführungen in unserer Schulaula und einer begleitenden Kunstausstellung der Öffentlichkeit gezeigt um zu berichten, informieren und reflektieren.

Realschule Broich, Holzstraße 80, 45479 Mülheim an der Ruhr, Nordrhein Westfalen

Projektleitung: Ingrid Amelung